

23. *Schiedsspruch im Konflikt zwischen dem Grossmünsterstift und den Hausgenossen in Fluntern und Sankt Leonhard wegen Dienstpflichten* **1424 April 9**

Regest: *Im Konflikt zwischen Meister Leonhard Moschard, Propst, und dem Kapitel des Stifts Felix und Regula in Zürich einerseits und den Hausgenossen in Fluntern und Sankt Leonhard andererseits fällen die sechs Ratsabgeordneten folgenden Schiedsspruch: 1. Die Leute von Sankt Leonhard, die Pfründlehen innehaben, sollen wie die Hausgenossen im Hof Fluntern Tagwan und Dienste leisten und am Gericht im Hof Fluntern teilnehmen; 2. Entgegen der Annahme der Hausgenossen erhalten sie beim Tod eines Chorherren nicht dessen besten Rock, sondern 36 Schilling Zürcher Pfennig und somit mehr, als Propst und Kapitel ihnen bisher mit 12 Schilling gegeben haben. Nach altem Herkommen müssen sie den Verstorbenen zu Grabe tragen; 3. Zu Beginn der Weinlese muss der Herr seinem Lehenmann keine Kleider als Lohn geben, wie die Lehenleute vermeinen, sondern nur Wein und Brot zum Verzehr in angemessenem Umfang in die Trotte liefern. Ferner soll der Herr dem Lehenmann bei dessen letzter Weinlieferung zwei Hausbrote geben; 4. Werden die Reben durch Wettereinflüsse geschädigt, mag der Chorherr seinen Lehenmann unterstützen. Erhält der Lehenmann keine Unterstützung darf er für vier oder fünf Pfund das zur Pfründe gehörende Holz verkaufen, um die Ausbesserung zu finanzieren. Ansonsten dürfen die Lehenleute das Pfründholz nur für das Haus, als Brennholz oder für Stangen und Zäune verwenden; 5. Den Chorherren steht die Aufsicht über die korrekte Bewirtschaftung sämtlicher Güter zu. Für Schäden, die wegen schlechter Bewirtschaftung entstehen, sollen die Lehenleute selber aufkommen. Es werden zwei Urkunden ausgestellt. Die sechs Schiedsleute siegeln.*

Kommentar: *Auf dieses Schiedsurteil wurde bei einem späteren Konflikt zwischen Lehenleuten des Grossmünsterstifts und dem Propst betreffend die Hilfeleistung des Lehenherrn gegenüber seinen Lehenleuten verwiesen (StAZH G I 33 a, S. 1249-1252).*

Wir, dis nachbenempton Jacob Glenter, burgermeister, Heinrich Meys, altburgermeister, Felix Maness, Rûdolf Brunner, Johanns Brunner und Jacob Meyer, burgere Zürich, tûn kunt menglichem mit disem brieff: Als die erwirdigen herren, meister Lienhart Moschart, probst, die chorherren^a und das capitel gemeinlich des gotzhuses Sant Felix und Sant Regulan ze der probstye in unser statt ze einem teil und die erbern lûte, die husgenossen ze Flûntron und ze Sant Lienhart, vor unser meren statt wonhaftig, ze dem andern teil, spenn und stôss mit enander gehept hand von etzwie maniger stuken wegen, als die hie nach in disem brieff gemeldet sind. Der selben stôss und spenn si aber ûns, obgenanten sechsen, als wir darzû von unsern lieben herren, den râten der obgenanten statt Zürich, geben und gewiset sint, ze beider site gentzlichen ze entscheiden und darumb ze sprechen getrûwet, und ouch da bi mit gûten trûwen versprochen hand, wie wir si umb dieselben nachbegriffnen ir stösse entscheiden und was wir darumb zwûnschent inen sprechen, das si ouch da bi beliben, das alles war und stât halten und dawider nit tûn wellen, indehein wise ân alle geverde. Also haben ouch wir, obgenanten alle sechsen, ûns der sache von enpfelhens wegen der egenanten unser herren der râten und ouch von der vorgeanten beider teilen bette wegen angenommen und beider teil red und widerred, rôdel und anders, das si dann fûr ûns brachtend, eigentlich verhôret und ûns daruff alle einhellenklich erkennt und gesprochen:

[1] ^{b-}Des ersten^{-b1} von der obgenanten erbern lüten wegen ze Sant Lienhart, die der vorgeanten chorherren pfründ lehen hand oder daruff sitzent und aber inen von etzwas diensten wegen stössig sind, das dero jeklicher von dem selben lehen mit tagwan, mit zegericht gan und mit allen andern sachen dienen und
5 tũn sol in den obgenanten hof gen Flũntron, als ander, die in dem selben hof ze Flũntron gesessen und daselbs husgenossen sind,  ne alle geverde.²

[2] ^{c-}Und als^{-c} die egenanten husgenossen meinden, wenn ein chorherre abst rbe, so s lte man inen desselben abgangnen herren besten rok geben. Dawider aber die vorgeanten herren, der probst und das capitel, retten, si hetten bis
10 her da f r nit mer geben dann zwelff schilling Z richer pfenning. Darumb, so haben wir  ns ouch nach beider teil red und widerred einhellenklich erkennenet und gesprochen, wenn und wie dik hinnanthin dehein chorherre z  dem obgenanten gotzhus von todes wegen in unser statt oder anderswa abg t und in dem egenanten gotzhus begraben wirt, das dann desselben abgangnen chorherren
15 erben den egenanten husgenossen f r den rok und f r allen andern kosten geben s llent sechsunddrissig schilling gewonlicher Z richer pfenning. Und s llent ouch die egenanten husgenossen da f r gentzlich ein ben gen haben und den abgangnen herren dann zegrab tragen, als dz von alter herkomen ist,  n alle widerred,  ne geverde. Wer aber, das deheinst kuntlich und bewiset wurde,
20 daz den egenanten husgenossen von den chorherren des obgenanten gotzhuses, so dann bis her usserthalb unser statt abgangen und ouch anderswa begraben sind, dehein rok oder zw lff schilling pfenning daf r je geben oder worden weren, sprechen wir ouch, das dann den vorgeanten husgenossen hinnanthin ouch der chorherren erben, so dann usserthalb unser statt abgand und anderswa
25 bestattnet und begraben werdent, inen f r den rok und f r allen andern kosten, als dik das zeschulden kunt, ouch usrichten und geben s llent sechsunddrissig schilling der vorgeanten pfenning, alles  n geverde.³

[3] F rer^d als dann die obgenanten husgenossen ouch f rgezogen hand, wie das ein herre in dem wimnot z  sinem lehenman komen und da sinen beltz und
30 rok an ein stageln henken s lte, haben wir ouch gesprochen und  ns einhellenklich erkennenet, wenn deheiner der vorgeanten husgenossen oder lenl ten mit sinem herren wimnon wil, das dann im der selb sin herre bi sinem sch ler in die trothen win und brott, und das man dann essen sol, ungefarlich, als das des herren ere und des lemans nutz ist, schiken sol und das da mit der herre des
35 beltzes und des rokes an die stageln zehenken ledig sin und dem leman darumb n t ze antw rten haben sol. Wenne aber der leman dem herren den hindrosten win heim bringet, als recht ist, dann so sol im der selb herre zwey husbrot in das va  oder in den zuber geben, dar inn er im den win dann hein gef rt hat,  n widerred.⁴

[4] ^{e-}So dann^{-e} von der h ltzern wegen, so z  den chorherren pfr nden geh rent, darumb si ouch ze beider site in st ssen gewesen sind, haben wir  ns ouch

einhellenklich erkennt und gesprochen: Beschehe, das deheinst die reben, so
 zû den selben pfründen gehörent, erfruren oder unwetter und ungewechst kâ-
 me, davon die reben gebresten enpfiegen, wölte dann ein herre, dem die selben
 reben zûgehörend, einem leman und husgenossen helfen, als ander erber lûte
 iren lenlûten helffent, des sülent sich die husgenossen benûgen und inen dann
 die holtzer furbasser ungewüst lassen. Wölte aber dann ein herre sinem leman
 nit helfen, so mag der leman usser dem holtz, das zû der pfründ gehöret, da
 ouch die reben hin gehörend, holtz verkouffen umb vier oder umb fünf pfunt
 Züricher pfenning und da mit dann die reben wider bringen und bessern, unge-
 varlich. Doch so mugent die egenanten husgenossen das holtz, so zû den pfründ
 lechnen gehöret, zû iren hûsers, ze brennholtz, ze stagelholtz und ze zûnen bru-
 chen, als si ungevarlichen notdurftig sind, und sülent das dann furbasser in
 alle wege ungewüstet lassen.⁵

[5] ^fAls dann^f ze dem lesten [!] die obgenanten beid teil ouch etwas stössig
 gewesen sind von der bûw wegen zegeschöwen, haben wir ûns ouch einhellenk-
 lich erkennt und gesprochen, daz die vorgenanten chorherren ze allen bûwen,
 enkeinen usgelassen, in irû gûter senden mugen, die ze besehen, ob si in eren
 gehept und der buw dar in geleit werde, als dann die husgenossen von rechts
 wegen tûn sülent. Und da wider sülent sich ouch die husgenossen nit setzen.
 Were dann, das der husgenossen deheiner deheinen mißbûw getan hette, den
 selben mißbuw sölent dann die husgenossen schätzen, wie man den ableg-
 gen sölle, und wes sich denn die husgenossen darumb erkennent, also sol man
 dann die mißbûw ableggen, als das von alter her ist komen, âne widerred und
 ân alle geverde.⁶

Diser unser erkantnûss, entscheidung und spruches ze urkunde, so haben
 wir, obgenante Jacob Glenter, Heinrich Meys, Felix Maness, Rûdolf Brunner,
 Johannis Brunner und Jacob Meyer, unsrû insigel, doch den vorgenanten un-
 sern herren von Zürich und ir gemeinen statt an iren gesatzten und rehtungen
 und ûns und unsern erben und nachkommen unschedlich und unvergriffenlich,
 offentlich gehenkt an disen brieffe, dero zwen gelich geben sind an dem nûnden
 tag des manodes aberellen, do man zalt von Cristi gebûrt viertzehenhundert jar
 und darnach in dem vierundzweintzigosten jare.

[Sieglervermerk auf der Plica:] hr Glenter

[Sieglervermerk auf der Plica:] Hr Meys

[Sieglervermerk auf der Plica:] Maneß

[Sieglervermerk auf der Plica:] Rûdolf Brunner

[Sieglervermerk auf der Plica:] Johannis Brunner

[Sieglervermerk auf der Plica:] Jacob Meyer

[Vermerk auf der Rückseite:] Diffinicio inter colonos dictos husgenöß

[Vermerk auf der Rückseite von Hand des 15. Jh.:] Hec littera registrata est in ccl^{mo} folio
 etc.

[Vermerk auf der Rückseite von Hand des 17. Jh.:] Copiert tomo 4, fol. 464⁷

[Vermerk auf der Rückseite von Hand des 18. Jh.:] N. 19 Lehen zu Fluntern in St. Lienhard

Original: StAZH C II 1, Nr. 532; Pergament, 53.0 × 25.5 cm; beschnitten; 6 Siegel: 1. Jakob Glenter, Wachs, rund, angehängt an Pergamentstreifen, bruchstückhaft; 2. Heinrich Meiss, Wachs, rund, angehängt an Pergamentstreifen, gut erhalten; 3. Felix Manesse, Wachs, rund, angehängt an Pergamentstreifen, gut erhalten; 4. Rudolf Brunner, Wachs, rund, angehängt an Pergamentstreifen, gut erhalten; 5. Johann Brunner, Wachs, rund, angehängt an Pergamentstreifen, gut erhalten; 6. Jakob Meier, Wachs, rund, angehängt an Pergamentstreifen, gut erhalten.

Abschrift: (15. Jh.) StAZH G I 96, fol. 250r-v; (Grundtext); Papier, 31.5 × 41.0 cm.

Regest: URStAZH, Bd. 5, Nr. 6636.

^a Auslassung in StAZH G I 96, fol. 250r-v.

^b Unterstrichen von späterer Hand.

^c Unterstrichen von späterer Hand.

^d Unterstrichen von späterer Hand.

^e Unterstrichen von späterer Hand.

^f Unterstrichen von späterer Hand.

¹ Die Unterstreichungen im Text korrespondieren mit der ebenfalls wohl Ende des 16. Jahrhunderts angebrachten Nummerierung am linken Rand.

² Vgl. SSRQ ZH NF II/11, Nr. 24, Art. 52.

³ Vgl. SSRQ ZH NF II/11, Nr. 24, Art. 26.

⁴ Diese Bestimmung ist mit den entsprechenden Artikeln der Öffnung von Fluntern praktisch identisch. Neben dem Schüler wird als Option auch der «knecht» genannt und der Lehenmann soll seinem Herrn vorgängig melden, wann er mit der Weinlese beginnen will. Diese Ankündigungspflicht durch den Lehenmann wird auch in der späteren Ordnung festgeschrieben, wobei dort nur noch Naturalabgaben bei Auslieferung des letzten Weins genannt werden (SSRQ ZH NF II/11, Nr. 24, Art. 23-24; SSRQ ZH NF II/11, Nr. 72, Art. 7).

⁵ Die gleiche Bestimmung wird in einem Urteil des Jahres 1492 wiederholt (StAZH G I 33 a, S. 1249-1252).

⁶ Vgl. SSRQ ZH NF II/11, Nr. 24, Art. 29.

⁷ Verweis von Stiftsverwalter Hans Jakob Fries auf die Abschrift im Stiftsprotokoll (StAZH G I 32).